

Schließlich gehen die Tiere an die Blüten, saugen an den Fruchtknoten und endlich an den milchreifen Körnern. Der Stich geht hier durch die Eiweißschicht (Aleuronschicht) bis in die Stärkeschicht hinein. Von außen erkennt man einen braunen Punkt, der von einem abgegrenzten hellen Hof umgeben ist, den man vor allem bei Weizenkörnern deutlich sieht. Aber auch an harten, reifen Körnern vermögen die Volltiere noch zu saugen, sogar die Larven des 4. und 5. Stadiums können sich mit dieser harten Nahrung ernähren und zum Volltier entwickeln. Durch den Stich der Wanzen gehen die Aleuronkörner (Kleberkörner, daher auch »Kleberpest«) zugrunde und der Zellinhalt wird »leimklebrig«. Die Backfähigkeit leidet also beträchtlich. Deshalb ist es wichtig, daß das zum Backen verwendete Mehl aus Stoffen recht verschiedener Herkunft vermischt ist. Das ist z. Z. die einzige vorbeugende Maßnahme, die man treffen kann, eine Bekämpfung der Wanzen kennt man noch nicht. Vielleicht ist eine Behandlung des Getreides mit Wärme möglich, um die leimkleberbildende Wirkung des Wanzenspeichels aufzuheben.

Besonders schlimm sind die Schädigungen in warmen und trockenen Sommern. Die Wanzen nehmen durch solche klimatische Bedingungen sehr überhand, doch sind Untersuchungen über Massenvermehrungen der Getreidewanzen noch nicht abgeschlossen. Dadurch fehlen uns aber noch die sicheren Grundlagen, wie eine Bekämpfung selbst zu führen ist.

Kleine Mitteilungen.

Massenaufreten von *Oeonistis quadra* L. in Schleswig-Holstein und im Niederelbgebiet 1938 und 1939.

O. quadra ist in Schleswig-Holstein und im Niederelbgebiet (um Hamburg) im allgemeinen recht selten. Seit einigen Jahren ist der Falter aber im Niederelbgebiet allmählich häufiger geworden und wurde auch in Holstein öfter als früher gefunden. 1938 war dann im Niederelbgebiet und an vielen Orten Schleswig-Holsteins ein Massenaufreten von Raupen und Faltern zu beobachten. Der Schmetterling flog in Hamburg selbst im Zentrum der Stadt. Er war ferner häufig bei Neumünster, Segeberg, in der Umgebung von Kiel und in Kiel selbst. In einem Nadelholzwald bei Rendsburg waren die Raupen auf einer engbegrenzten Stelle Anfang Juli 1938 zu Tausenden; sie fraßen hier die Wipfeltriebe von jungen Fichten.

Auch 1939 flogen die Falter wieder zahlreich, so im Niederelbgebiet, bei Bad Oldesloe, in Kiel. In Mölln wurde ein Massenflug von Tausenden beobachtet.

G. WARNECKE, Kiel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke G.

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 228](#)